

## Berufung und Bestimmung – dein Mass

Die wenigsten von uns werden die Regierungsratswahlen vom vergangenen Sonntag im Kanton Zug aktiv mitverfolgt haben. Ich auch nicht. Nebenbei habe ich aber im Radio-Journal gehört, dass Andreas Hostettler neu als Zuger Regierungsrat gewählt sei. Da musste ich schon schnell nachschauen, ob es tatsächlich *er* ist. Andreas Hostettler heisst nämlich ein alter Jungschileiter-Freund von mir. Wir haben jede Menge miteinander erlebt und unter anderem auch gemeinsam eine neue Jungschar aufgebaut. Unterdessen haben wir uns komplett aus den Augen verloren. Das einzige, das ich noch gehört habe, ist, dass Andreas in den Kanton Zug gezogen ist.

Also schnell im Internet nachgeschaut. Und tatsächlich „de Hosti“ wie wir ihm damals genannt haben, ist neuer Zuger Regierungsrat. Da freut man sich. Natürlich habe ich ihm gratulieren müssen. Ich denke, die Zuger können sich glücklich schätzen mit ihrem neuen Regierungsrat.

Diese Wahl hat mich dazu animiert, darüber nachzudenken, wie unterschiedlich sich das Leben von Menschen entwickeln kann. Mit zwanzig habe ich nicht gedacht, dass ich mit fünfzig Pastor in der Chrischona Romanshorn bin. Und Andreas hat als zwanzigjähriger mit Sicherheit nicht den Job als Zuger Regierungsrat im Auge gehabt. Am Donnerstag schrieb er mir: *Der Weg dorthin war sehr speziell, sehe es jedoch als klare Aufgabe/Auftrag, dort die nächsten Jahre zu dienen und zu wirken.* Keine Ahnung, ob Andreas das Zeug dazu hätte, Pastor zu sein. Vermutlich schon. Ich glaube nicht, dass *ich* das Zeug dazu hätte, Zuger Regierungsrat zu sein. Uns beiden sind unterschiedliche Berufungen anvertraut und auch das Potential, das in unseren Begabungen steckt, ist unterschied-

lich. Es ist wichtig, sich diese Dinge immer wieder einmal vor Augen zu führen.

Auch treue Christen schauen nämlich immer wieder einmal – und nicht selten sogar mit ein bisschen Neid - aufeinander und wünschen sich, sie könnten die Plätze tauschen. „Wenn ich so wie *sie* sein könnte, dann...“, oder „Wenn ich die Möglichkeiten von *ihm* hätte, dann wäre natürlich alles ganz anders...“ Ich glaube, dass viele Unstimmigkeiten, viele Sticheleien und manches Machtspielchen seine Wurzeln im Vergleichen hat. Vergleichen trennt Menschen voneinander. Wir vergessen beim Vergleichen schnell, dass wir dazu berufen sind, Jesus nachzufolgen und zwar dorthin, wo er *uns* hinführen will und nicht die Person neben mir.

Eine schöne Geschichte dazu ist im letzten Kapitel des Johannes-Evangeliums zu finden. Das letzte Gespräch, das uns von Jesus überliefert ist, ist das Gespräch mit Petrus am See Genezareth. Nach dem Tod von Jesus, sind die Jünger ziemlich verwirrt. Einige von ihnen tun das, was verwirrte Menschen manchmal tun: Sie machen das, wovon sie glauben, dass sie es können. Also ist Petrus wieder am Fischen – und fängt nichts. Jesus holt den verwirrten Petrus genau an dieser Stelle ab. Er kommt auf sein grandioses Versagen zu sprechen, aber nur ganz indirekt. Jesus geht es ganz offensichtlich nicht darum, dass Petrus sich von Scham zerknirscht in eine Ecke zurückzieht. Jesus geht es um die Liebe von Petrus. Und Jesus hat eine wunderbare neue Berufung für ihn – weide meine Lämmer. Sprich: Werde verantwortlicher Leiter der Bewegung, die jetzt entstehen wird.

Während Jesus ihm das gerade zu verstehen geben möchte, taucht derjenige Jünger auf,

von dem es heisst, dass *Jesus ihn liebte*. Vermutlich ist damit Johannes gemeint.

Es ist spannend zu beobachten, was jetzt geschieht. Petrus sagt nicht: „Oh, wow, Jesus, ich bin total überwältigt, dass du mir nach meinem kompletten Versagen eine so grosse Berufung anvertraust.“ Nichts von dem. Petrus hat eine ganz andere Frage. Er sieht den anderen Jünger und fragt (Johannes 21,21: „Und was wird mit ihm geschehen?“ Schwingt in dieser Frage vielleicht versteckter Neid mit? Oder schwingt in dieser Frage die Angst mit, dem anderen könnte ein höheres Mass an Gaben, Verantwortung, Einfluss und Segen zugeteilt werden. Es kann sein, dass genau solche Gedanken hier mitschwingen. Jedenfalls gibt Jesus Petrus eine ziemlich schroffe Antwort: *Was geht dich das an? Folge du mir nach!*

Was geht dich das an? Folge du mir nach! Es ist wichtig, dass wir über genau diese Punkte nachdenken, wenn es um das Thema *Berufung und Bestimmung* geht. Wenn ich es richtig sehe, neigen Menschen beim Vergleichen mit anderen zu zwei ganz unterschiedliche Richtungen.

Auf der einen Seite sind diejenigen, die nie richtig über den Eindruck hinweg kommen, dass sie ständig den Kürzeren ziehen:

„Die andere werden öfter gelobt als ich.“

„Die Meinung der anderen hat offensichtlich mehr Gewicht als meine Meinung.“

„Die zeitlichen und finanziellen Ressourcen der andern sind grösser.“

„Die anderen haben mehr emotionale Spannkraft als ich.“

„Die anderen sind begabter.“

„Die anderen hatten eine einfachere Jugend als ich.“

„Die anderen sind scheinbar nicht nur bei ihren Mitmenschen sondern auch bei Gott beliebter als ich.“

Spätestens von da aus ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis man in den Topf des Selbstmitleids, des Selbstbetrugs und der Selbstverachtung fällt. Ich kann scheinbar nichts. Warum werde eigentlich ich nie Regierungsrat?

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die scheinbar alles haben und können. Sie kann man an allen Ecken und Enden brauchen. Dann kommen zu den Gaben immer mehr Aufgaben. Zuerst fühlt es sich gut an, gebraucht zu werden. Dann wird es immer mehr. Und schliesslich stehen sie eines Tages plötzlich da, die Fragen:

„Was machen eigentlich die anderen?“

„Warum können *die* nicht auch einmal anpacken?“

„Weshalb soll ich schon wieder einspringen, während es sich die anderen gemütlich machen?“

Spätestens von dieser Frage aus ist es nur noch ein kleiner Schritt zur inneren Verbitterung. „Ich werde jetzt einmal bis auf weiteres gar nichts mehr machen. Jetzt sollen einmal die Jungen ran.“

Jesus hat für die eine wie für die andere Gruppe eine Frage und eine Aufforderung. Die Frage heisst: *Was gehen dich die anderen an?* Und die Aufforderung heisst: *Folge du mir nach!*

Du kannst deine Lebensbestimmung nicht finden, wenn du auf andere schaut. Wenn du auf andere schaut, findest du möglicherweise *deren* Lebensbestimmung aber nicht deine. *Deine* Berufung findest du nur, wenn *du* Jesus nachfolgst. Es ist im Grunde genommen ganz einfach: Folge Jesus nach und du wirst schnell sehen, wo dich das hinführt.

Andreas und ich haben viele nächtliche Gespräche geführt. Einmal sind wir einfach so nach der Jugendgruppe noch nach Locarno und wieder zurück gefahren. Wir haben über viel gesprochen. Nie ging es dabei um den

Zuger Regierungsrat. Wir wollten nahe bei Jesus sein und wir wollten. Wir wollten ihm dienen. Wir wollten, dass Jesus gross herauskommt. Waren unsere Motive immer hehr und lauter? Ich glaube nicht. Hat bei all unseren Wünschen nicht auch viel Menschliches mitgespielt? Sicher. War das für Gott ein Problem? Kaum.

Erlaube mir folgende Vorstellung. Ich stelle mir vor, dass damals je und dann ein Engel bei Gott vorstellig wurde und gesagt hat: „Hast du gehört, was der Maag und der Hosti wieder miteinander beredet haben? Ich glaube wir müssen eingreifen. Mit ihrer Fähigkeit zwischen deiner Ehre und ihrer Ehre zu unterscheiden, ist es nicht weit her. Es muss noch viel an ihren Charakteren gearbeitet werden.“ Ich habe keine Ahnung, wie oft Gott sich solche und ähnliche Sätze hat anhören müssen. In meiner Vorstellung hat Gott dann immer wieder einmal geantwortet: „Lasst sie noch etwas älter und reifer werden und es wird zu ihrem Ehrgeiz auch Demut kommen. Und ja, sorgt dafür, dass sie schon bald einmal heiraten. Das wird im Hinblick auf ihre Charakterentwicklung Wunder wirken.“

Halte dich nahe an Jesus, wenn du deine Berufung finden willst. Und frage nicht, was mit den anderen ist, wenn du dein ganz persönliches Mass finden willst.

Viel später schreibt Petrus einmal (1.Petrus 4,10): *Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat.* Ich werde heute ganz bewusst nicht auf die sogenannten *Geistesgaben* eingehen, obschon die an dieser Stelle mit Sicherheit auch gemeint sind. Diesen Punkt werden wir nächsten Sonntag genauer untersuchen. Heute geht es um das, was Gott an Fähigkeiten in dein Leben gelegt hat, weil dein Leben so verlaufen ist, wie sie eben verlaufen ist. In deiner Lebensgeschichte steckt ganz viel Potential drin. Deine Lebensgeschichte hat viele Begabungen und Fähigkeiten bei dir entstehen lassen.

Meine Frau ist in einem Kinderheim aufgewachsen. Ihre Eltern waren Heimleiter. Sie hat vermutlich gerade deshalb, *weil* sie in einem Kinderheim aufgewachsen ist, ein besonders Sensorium für Benachteiligte und für die Bedürfnisse von kleinen Kindern entwickelt. Eine Frucht ihrer Lebensgeschichte. Gleichzeitig hat meine Frau schon früh gelernt, Verantwortung für Menschen zu übernehmen und kleine Gruppen zu leiten.

Meine Lebensgeschichte ist ganz anderes verlaufen. Nach dem frühen Tod meiner Mutter war ich jahrelang ein ganz fürchterlicher Stotterer. Niemand wünscht einem Kind so etwas. Vor einiger Zeit hat mir jemand dazu die Frage gestellt: „Hast du dir schon einmal überlegt, ob deine Fähigkeit, zu kommunizieren, auch damit zu tun hat, dass du sozusagen jahrelang dazu „verdammte“ warst, auf den Zuhörerrängen Platz zu nehmen?“ Ich habe über diese Frage nachgedacht. Und ja, ich glaube, dass bei mir ein direkter Zusammenhang zwischen diesen beiden Dingen besteht. Eine Fähigkeit, die sich aus meiner Lebensführung heraus entwickelt hat.

Später – ich war gerade einmal zwanzig Jahre alt – war die Regionalleiterstelle der BESJ-Region Thurgau vakant. In dieser Region kamen damals für das Pfla gut tausend Kinder und Leiter zusammen. Irgendjemand ist auf die Idee gekommen mich und zwei andere zu fragen, ob wir die Verantwortung für diese Region übernehmen würden. Und wir waren so verrückt, zuzusagen. Das war ein entscheidender Schritt in meiner Entwicklung als Leiter. Eine Frucht, die aus meiner Lebensführung heraus entstanden ist.

Ich bin überzeugt, dass nichts in meinem und deinem Leben rein zufällig geschieht. Manche gefreuten Lebensführungen und auch manche schockierende oder schwierige Lebensführung trägt dazu bei, dass sich spezifische Gaben, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Wir sind in Gottes „Fähigkeits-Entwicklungsprogramm“ – schon seit dem Tag unserer Geburt. Die Frage ist nicht, *ob*

Fähigkeiten und Gabe da sind. Die Frage ist viel eher, ob du dir einmal die Zeit zum Nachdenken nehmen wirst, um deinen „versteckten“ Gaben und Fähigkeiten auf die Schliche zu kommen. Niemand hat so eine Lebensgeschichte wie du, deshalb hat auch niemand *die* Kombination von Gaben, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die du hast. Du bist ein Unikat. Ich lande dich ein – nein, ich fordere dich heraus – dir nächste Woche jeden Tag fünf Minuten Zeit zu nehmen, um über die Frage nachzudenken, welche Fähigkeiten sich durch deine ganz persönliche Lebensführung entwickelt haben. Nichts ist dabei zu gross. Nichts ist dabei zu klein. Die fünf Minuten für heute haben wir für dich schon reserviert. Du wirst gleich im Anschluss an die Predigt Zeit haben, dir Notizen zu machen. Und vergiss nicht, deinem Sitznachbarn zu sagen, wann du dir in den nächsten Tagen jeweils die fünf Minuten nehmen wisst. Vielleicht erinnert er dich im Verlauf der Woche sogar einmal daran.

Es ist wichtig, dass du ein klares Bild davon bekommst, was deine Fähigkeiten sind. Petrus sagt, dass unsere Gaben die Basis für unseren Dienst aneinander sind. Wir dienen einander mit den Fähigkeiten, die wir bekommen haben durch Gottes Gnade und durch unsere Lebensgeschichte. Und nebenbei gesagt: Niemand hat gesagt, dass du Dinge tun sollst, für die dir die Begabung fehlt, nur weil sonst niemand diesen Job macht. Gott hat die Karten der Gaben und Fähigkeiten sorgfältig und weise verteilt. Auch in unserer Kirche. Und Gott hat auch das *Mass* und die *Art* unserer Fähigkeiten sehr sorgfältig bedacht. Dieses *Mass* ist nicht unwesentlich.

Es fängt schon bei ganz einfachen Dingen wie zum Beispiel beim Schlaf an. Meine Frau und ich brauchen beide Schlaf. Mein Schlaf-Mass ist ungefähr sechseinhalb Stunden pro Nacht. Das Schlaf-Mass meiner Frau ist ungefähr acht Stunden. Ich muss mich nicht an

das Mass meiner Frau und sie sich nicht an mein Mass angleichen. Gott hat uns ein unterschiedliches Mass gegeben.

Meine Frau und ich haben beide auch eine Leitungsbegabung. Das Leitungs-Mass meiner Frau umfasst kleine überschaubare Gruppen. Beim Leiten solcher Gruppen ist meine Frau unheimlich stark. Leute sind normalerweise gerne mit ihr im Team. *Mein* Leitungs-Mass umfasst viel grössere Gruppen. Auch meine Art zu leiten ist ganz anderes. Es gibt kein „besser“ oder „schlechter“. Es ist einfach anders und entsprechend unterscheiden sich auch die Dienste von meiner Frau und mir.

Das Leitungs-Mass von Andreas Hostettler umfasst mit ziemlicher Sicherheit noch viel grössere Gruppen als mein Leitungs-Mass. Deshalb ist mein Dienst ein anderer als sein Dienst. Es ist gut, dass Andreas und nicht ich Zuger Regierungsrat geworden ist. Gott hat ihm einen wunderbaren und ziemlich herausfordernden Dienst anvertraut. Ich bin sicher, dass aus seinem Dienst viel Gutes und viel Segen entstehen wird. Und das Beste ist: Genau dasselbe kann auch durch deinen Dienst und meinen Dienst geschehen.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018  
Predigt: Martin Maag, 14.10.2018  
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch